

METHODE	FOTOSTREIFZÜGE
ZIEL	<p>Eine Variante einer strukturierten Stadtteilbegehung stellt die Beteiligungsmethode der Fotostreifzüge dar. Die Methode zielt in erster Linie auf eine Lebensweltanalyse ab. BürgerInnen werden zu Experten ihres Sozialraumes. Durch Fotodokumentationen wird ein Dialog zwischen Betroffenen und politisch Verantwortlichen hergestellt.</p> <p>In der Regel werden Jugendliche dazu aufgefordert, Fotostreifzüge zu unternehmen, um deren subjektive Sichtweisen und Bewertungen von bzw. zu bestimmten Orten in der Gemeinde kennenzulernen, neue Blickwinkel sichtbar zu machen und so einen Einblick in ihre Lebenssituation zu bekommen. Die Methode eignet sich z.B. auch, um Wege zur Schule aus Sicht der jungen Menschen zu analysieren.</p> <p>Darüber hinaus ist die Methode jedoch auch für Erwachsene, die ihre Botschaften lieber non-verbal ausdrücken wollen, besonders auch für SeniorInnen, um ihre Lieblingsplätze (Erholungsräume, Treffpunkte), Barrieren oder auch Orte mit Handlungsbedarf in der Gemeinde sichtbar zu machen – beispielsweise unter dem Motto: „Wie seniorengerecht ist unsere Gemeinde?“. Die Fotos können im Anschluss bei einem Treffen gemeinsam ausgewertet aber auch auf einer Bürgerversammlung präsentiert werden.</p>
ZIELGRUPPE	<p>Eine Methode, die besonders für Jugendliche geeignet ist, aber auch für alle übrigen Bevölkerungsgruppen einsetzbar.</p>
KONZEPTION UND DURCHFÜHRUNG	<p>Unter dem Motto: „Ein Bild sagt mehr als 1 000 Worte“ ziehen z.B. Jugendliche oder SeniorInnen in kleinen Gruppen durch die Gemeinde/das Dorf und machen Fotos oder Videos z.B. von besonders attraktiven und/oder besonders unattraktiven Orten. Jugendliche können beauftragt werden, besonders „coole“ oder besonders „uncoole“ Räume oder auch „Angsträume“ sichtbar zu machen. Mithilfe von Symbol-Kärtchen, die in die Kamera gehalten werden (zum Beispiel „Finde ich cool“, „Gefährliche Stelle“, „To do: ... hier gibt es etwas zu verbessern“, „Hier halte ich mich nicht gerne auf“ etc) können subjektive Bewertungen gleich mit abgebildet werden. Es können auch Bilder von attraktiven Orten in anderen Gemeinden dabei sein, die in der eigenen Gemeinde noch fehlen. In der Regel wird mit bereits bestehenden Gruppen oder Cliques aus Vereinen, Schulen u.ä. gearbeitet.</p> <p>Nach dem Streifzug werden die Fotos oder Videos besprochen (warum ist das ein unattraktiver Ort, warum wird der Ort gemieden usw.). Werden die Fotos darüber hinaus in digitale Stadtpläne (auch über google maps) integriert und dort erläutert, so könnten weitere BürgerInnen eingebunden werden, indem sie eingeladen werden, die Fotos zu kommentieren.</p> <p>Bei der Auswertung sollen die Ergebnisse so aufbereitet werden, dass sie in die folgenden Planungsschritte einfließen können. Fotostreifzüge lassen sich gut mit einem Fotowettbewerb oder einer Fotoausstellung kombinieren.</p>

STÄRKEN DIESER METHODE	Neue Einsichten, Perspektiven von Jugendlichen aber auch sonstigen EinwohnerInnen können gut verdeutlicht und damit bewusst gemacht werden.
BENÖTIGTE RESSOURCEN	<p>Geringer zeitlicher Aufwand - ca. 2 Stunden für die Streifzüge, ein Nachmittag oder Abend für die Diskussion</p> <p>Geringe Kosten - kann bei Jugendlichen in Kooperation mit den MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit oder aus Schulen durchgeführt werden</p>
WEITERE INFOS	<p>(1) Im Methodenkoffer der Bundeszentrale für politische Bildung wird u.a. die Methode Fotostreifzüge beschrieben: (<a href="http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=188">http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=188</a>) und als besonders geeignet für Kinder und Jugendliche herausgestellt. Zunächst gibt eine Kurzbeschreibung der Methode einen groben Überblick. Die Beschreibung des Verlaufs eines Fotostreifzuges zeigt schrittweise auf, wie vorzugehen ist. Hinweise zur Durchführung, pädagogische Hinweise und eine Beschreibung dessen, was vorab zu erledigen ist, machen es einfach, diese Methode anzuwenden. Darüber hinaus wird unter benötigte Materialien genau aufgelistet, was es vorab zu besorgen gilt.</p> <p>(2) Eine weitere ähnlich aufgebaute überblicksartige Darstellung dieser Methode gibt es unter <a href="http://www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=188">http://www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=188</a></p> <p>(3) Auch auf der folgenden Seite der Bertelsmann-Stiftung <a href="http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-9F8386F0-6815F603/bst/Fotostreifzuege.pdf">http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-9F8386F0-6815F603/bst/Fotostreifzuege.pdf</a> wird übersichtlich aufgelistet, wie diese Methode am besten eingesetzt wird. Neben einer Übersicht zur Methode sowie Hinweisen zur Vorbereitung und Durchführung werden auch mögliche Fragen für die Auswertung vorgestellt.</p> <p>(4) Im Methodenhandbuch „Wahl ab 16“ der „Baden-Württemberg-Stiftung“ <a href="http://www.bwstiftung.de/fileadmin/Programme_Projekte/Downloads/Bildung/Transfer/Methodenhandbuch_Wahl_ab_16_WEB.pdf">http://www.bwstiftung.de/fileadmin/Programme_Projekte/Downloads/Bildung/Transfer/Methodenhandbuch_Wahl_ab_16_WEB.pdf</a> wird u.a. die Methode „Fotostreifzüge“ differenziert nach den Gesichtspunkten „Zeitbedarf“, „Zielgruppe“, „Raumbedarf“ und „Material“ eingeführt. Anschließend wird das Ziel und der Ablauf der Methode beschrieben. Darüber hinaus werden verschiedene Varianten vorgestellt.</p> <p>(5) Konkret am Beispiel dargestellt werden Fotostreifzüge bei einer Bestandsaufnahme im Rahmen einer Spielleitplanung in Berlin unter <a href="http://www.spielleitplanung-berlin.de/bestandsaufnahme-iii-fotostreifzuege-als-beteiligungsmethode/">http://www.spielleitplanung-berlin.de/bestandsaufnahme-iii-fotostreifzuege-als-beteiligungsmethode/</a></p>